

Produkte und ihre Produktion

Die Brüder Wilhelm und August Klingenberg konzentrierten sich Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts auf den Druck und Verlag werbewirksamer Produkte. Sie sahen in der aufblühenden Zigarrenindustrie mit ihrem stetig steigenden Bedarf an grafischen Erzeugnissen die Möglichkeit für eine ausgedehnte Produktion. Man stellte deshalb vornehmlich Ausstattungen von Zigarrenkisten und Zigarrenbauchbinden her. Außendeckelbilder, Zigarrenbänderolen und Beränderungsstreifen, die das aus Holz bestehende Zigarrenkistenäußere schmücken, Innendeckelbilder, Aufleger und Bauchbinden, die das Innenleben der Zigarrenkisten bestimmen, wurden in der Druckerei der Gebrüder Klingenberg fast ausschließlich farbig gestaltet. Die Mehrfarbigkeit der genannten Dekorationsformen erzielte man durch die Chromolithografie, die eine Weiterentwicklung im lithografischen Druckverfahren darstellt.

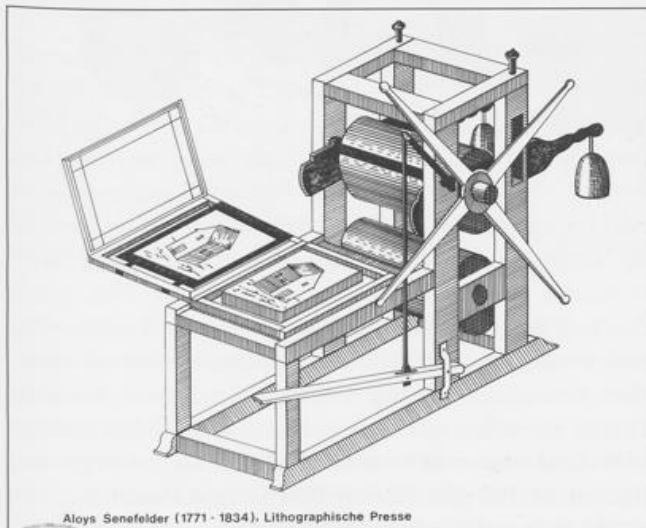


Schlußetikett einer Zigarrenkiste



Umschlagblatt eines Preisverzeichnisses von „Zigarrenkisten-Ausstattungen aus der Fabrik von Gebr. Klingenberg in Detmold“

Alois Senefelder (1771–1834) erfand im Jahre 1798 die Lithografie, die Steinzeichnung. Sie ist ein Flachdruckverfahren, bei dem druckende und nicht druckende Teile in einer Ebene liegen. Der Träger der Zeichnung ist ein Kalkstein, der in Solnhofen in Bayern abgebaut wurde. Dieser verfügt über feine Poren, die die mit Fettusche oder Fettkreide auf den Stein seitenverkehrt angebrachte Zeichnung aufnehmen. Durch die Behandlung des Steins mit einer Gummiarabicum-Lösung und einem Zusatz von Salpetersäure werden die von der Zeichnung freien Stellen fähig, Wasser aufzusaugen. Beim Einfärben mit fetthaltiger Druckerfarbe nimmt nur die Zeichnung Farbe an, die befeuchtete bildfreie Fläche nicht. Das Papier wird auf die mit dem Stein verbundene Zeichnung aufgelegt und unter kräftigem Druck durch die Lithografiepresse gezogen.



Aloys Senefelder (1771 - 1834), Lithographische Presse

Für höhere Auflagen stellte man Umdrucke her, wobei die Zeichnung nicht auf den Stein, sondern mit lithografischer Tusche oder Kreide auf ein Zeichenpapier, dessen Vorderseite mit Kleister beschichtet war, übertragen wurde. „Hat der Künstler seine Zeichnung fertiggestellt, wird das Blatt mit dem Gesicht auf die Steinplatte gelegt, dann mit Wasser aufgeweicht, aufgepreßt und schließlich abgewaschen. Wie bei einem Abziehbild bleibt die Zeichnung in jedem Detail als Abklatsch auf dem Stein zurück und kann danach ebenso wie eine direkt auf den Stein gezeichnete Lithographie behandelt und gedruckt werden.“ (Koschatzky, 1975 S. 181).

Im Jahre 1834 erhielt ein Schüler Senefelders, Gottfried Engelmann, ein Patent auf die Entwicklung der Chromolithografie. Dieser Mehrfarbendruck zählt zu den edelsten lithografischen Handtechniken. Mit Hilfe einer Konturenplatte, die die Begrenzung aller Farbtöne analog der Vorlage zeigt, werden, der Anzahl der Farben entsprechend, sogenannte Klatschdrucke (nicht bearbeitete Umdrucke) vom Stein hergestellt. In der Druckerei der Gebrüder Klingenberg wurden bis zu 16 solcher Farbabzüge angefertigt. Der Chromolithograf arbeitete diese Farbabzüge nach den Farbtönen der Vorlage mit Pinsel und Feder durch eng aneinander gesetzte Punkte in der Punktiertechnik heraus. Voraussetzung hierfür war sorgfältiges und exaktes Arbeiten und ein gewisses Farbempfinden. Durch das Übereinanderdrucken mehrerer Farbplatten entstand das Endprodukt, das farbige Bild.

Für jede Farbe war ein eigener Druckvorgang auf der Steindruckschnellpresse notwendig. Die bunten Dekorationsformen der Zigarrenkisten erhielten in der Druckerei der Gebrüder Klingenberg in einem letzten Durchgang durch die Prägung ein qualitativ besonders hochwertiges Erscheinungsbild. Die Darstellung etwa eines farbigen „Außendeckelbildchens“ wird durch stufenwei-



Innendeckelbild einer Zigarrenkiste

ses Ätzen seitenverkehrt auf die Prägeplatte gebracht. Ergebnisse des Ätzvorgangs sind Vertiefungen, die beim Anlegen des farbigen „Außendeckelbildchens“ auf die Prägeplatte unter Druckeinwirkung reliefartige Strukturen ermöglichten. Dieses arbeitsintensive Verfahren erforderte Materialkenntnis und ein hohes Maß an Geschicklichkeit.

Ein vielfältiges Motivangebot spiegeln vor allem die Außen- und Innendeckelbilder der Zigarrenkisten wider. Hier erscheinen häufig Zigarre rauchende Männer, schöne vornehm gekleidete Frauen, die oft Zigarillo oder Zigarette rauchend dargestellt sind, Allegorien, Figuren aus der griechischen Mythologie, Ansichten von Tabakfabriken, Tabakplantagen, Stadt- und Landschafts-

veduten, Wappen, Zigarren einzeln, gebündelt oder in Zigarrenkisten aufbewahrt. Außen- und Innendeckelbilder sowie Zigarrenbänderolen tragen häufig das gleiche Motiv. Fotografische Aufnahmen waren oftmals die Quelle, aus denen diese Künstler ihre Bildideen schöpften.

Im 19. Jahrhundert gewannen Plakate im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf wachsende Bedeutung und stellen auch heute noch im Unternehmen der Gebrüder Klingenberg GmbH Offsetdruckerei ein Werbemedium für die Tabakindustrie dar. Plakate für diese Branche werden hier nur exemplarisch aufgeführt. In diesem Zusammenhang soll auch ein druckgrafisches Erzeugnis, das man für die eigene Werbung der Druckerei Gebrüder Klingenberg einsetzte, Beachtung finden. Plakate für die Automobilindustrie bleiben hier unberücksichtigt.

Ein besonders anspruchsvolles Plakat, technisch und künstlerisch eine Glanzleistung, ist das, in der Druckerei der Gebrüder Klingenberg im chromolithografischen Verfahren erstellte, „Ratty-Batty“-Plakat (siehe Umschlagblatt der Jubiläumsschrift).

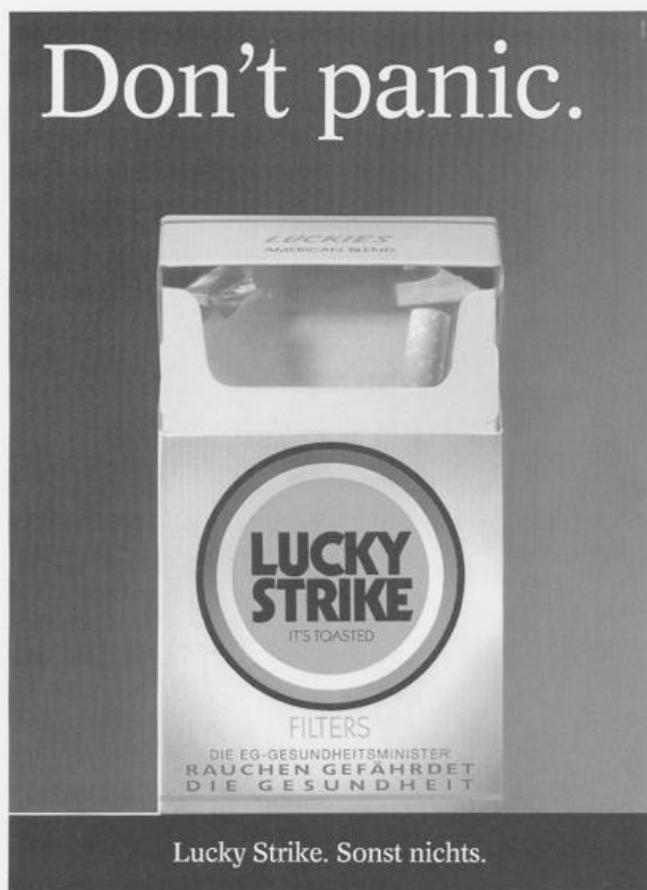
Eine vornehm gekleidete junge Dame mit Hut blickt den Betrachter Zigarette rauchend an. Sie raucht „Ratty-Batty“, „die idealste Zigarette der Welt“. Über der sich wohl gerade im Gehen begriffenen Dame, die Drehung ihres Körpers weist daraufhin, verläuft der aufgemalte Schriftzug der Zigarettenmarke „Ratty-Batty“, der sich rechts von ihr mit den Worten „die idealste Zigarette der Welt“ fortsetzt. Die Zigarettenmarke „Ratty-Batty“ ist durch ihre großformatige in rot gehaltene Aufschrift wirkungsvoll in Szene gesetzt. Ein Emblem in Form eines Kreises mit fünf rautenähnlichen Gebilden umgeben und mit den Worten „Grand Prix Paris“ versehen, erblickt der Betrachter links der Dame. Jeweils seitlich von ihr sind zwei dicht aneinandergesetzte Medaillen erkennbar, rechts als „Goldene Medaille Marseille“ und links als „Goldene Medaille Paris“ benannt. Dies ist ein

Zeichen dafür, daß die Zigarettenmarke „Ratty-Batty“ mehrmals prämiert wurde, so wie es auch für andere Produkte bekannt war. Am unteren Plakatrand ist folgende Aufschrift vermerkt – „Cigarettenfabrik Beehive New York, Berlin, Minden I/W“. Der Kleidungsstil der jungen Dame spricht für eine zeitliche Einordnung des Plakates um die Jahrhundertwende. In dieser Zeit war es üblich, Hüte zu tragen, die sich durch stark geschwungene Krempe und Federschmuck auszeichneten. Auch Stehkragen und enge Schnürung des aus kostbaren Materialien gearbeiteten Kleides sind Charakteristika für diese Kleidermode. Für eine Datierung des „Ratty-Batty“-Plakates in das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts spricht die Tatsache, daß sich die Zigarettenfabrik Beehive um 1908 in Minden nachweisen läßt. Unbekannt bleibt der Schöpfer dieses Plakates.

Eines der jüngsten und neuesten Zigarettenplakate der Gebrüder Klingenberg GmbH Offsetdruckerei ist ein Plakat der Zigarettenmarke Lucky Strike. „Don't panic“, so lautet die fotografisch belichtete Aufschrift, auch dann nicht, wenn nur noch eine Zigarette in der Zigaretten-schachtel steckt.

Der Gegensatz zum vorher erwähnten „Ratty-Batty“-Plakat könnte nicht größer sein. Erfolgte die Farbabstimmung damals manuell in langer mühsamer Arbeit, so wird diese heute in der Druckerei Klingenberg elektronisch gesteuert. Die Farbzuführung wird seit neuestem durch ein Farbfernleitungssystem reguliert. An die Stelle der aufgemalten Schrift tritt die fotografisch belichtete. Auch die Motive des jüngeren Plakates hat sich grundlegend gewandelt. Sie entspricht dem heutigen Zeitgeschmack.

Ein druckgrafisches Erzeugnis, das der Werbung der eigenen Druckerei Gebrüder Klingenberg dienlich war und auf die Produktion von Zigarrenkistenausstattung aufmerksam machte, wird im folgenden behandelt. Diese Chromolithografie datiert, nach Bildgestaltung und



Plakat der Zigarettenmarke Lucky Strike

Schrift zu urteilen, um die Jahrhundertwende. Im Sinne des Historismus wurde längst vergangenes Formengut wiederbelebt. Bildgestaltung und Schrift erinnern an die gotische Stilepoche. Der Künstler des Plakates orientiert sich bei der Bildgestaltung an der gotischen Buchmalerei und ihrer Randornamentik. Diese schmückt das „Plakat“ in Form einer aus Akanthusblättern bestehenden Girlande. Sie begrenzt den unteren und rechten Bildrand und rahmt gleichzeitig die figürliche Szene. Der Be-

trachter erblickt den sitzenden Auftraggeber und sechs weitere Personen. Der Auftraggeber ist mit der Beurteilung eines Produktes beschäftigt. Er schenkt den in seiner unmittelbaren Nähe stehenden Personen keinerlei Beachtung. Einer von diesen offeriert ihm ein mit einem Innendeckelbild versehenes „Zigarrenkistchen“.

Die Schriftzüge des Plakates „Gebr. Klingenberg/Meyersche Hofbuchdruckerei/Detmold/Errichtet gegen 1570/privilegiert 16. Febr. 1676“ sind auf eine, von einer Fahnenstange herabhängende Fahne, in gotischer Frakturschrift aufgemalt. Ein besonders hervorzuhebendes Charakteristikum dieses Schrifttyps ist sein Anschlag der Großbuchstaben. Die Fahne ist auch Träger des Zunftwappens, das Handwerkszeichen sowohl der Lithografen als auch der Steindrucker in sich vereint. „Saxa Loquuntur“ lautet die Wappeninschrift und weist darauf hin, daß Steine durch ihre Zeichnung reden.

Die bunten, kleinformatigen Sammelbilder waren ein weiteres Produkt der Druckerei Klingenberg. Diese Sammelbilder bezeichnete man als Liebigbilder, die ihren Namen nach dem Begründer der Agrikulturchemie Justus Liebig (1803–1873) erhalten haben. Justus Liebig entwickelte ein Fleischextrakt, das der Geschmacksverfeinerung diente. „Bereits 1865 wurde in Fray Bentos in Uruguay eine Gesellschaft mit Liebig's Namen gegründet, die riesige Produktionsstätten errichteten. Überall in Europa entstanden Vertriebsniederlassungen, und es wuchs schnell ein großes Firmenimperium heran“ (Lorenz, 1980, S. 4).

Die Produktion des Extraktes und der Transport auf Kühlschiffen, die chemische Konservierung war im 19. Jahrhundert noch nicht bekannt, war mit hohen Kosten verbunden, und so wurde Liebig's Fleischextrakt ein teures Produkt. Um dieses absetzen zu können, waren Werbemittel notwendig geworden. Man legte dem Fleischextrakt Liebigbilder bei. Die ersten Liebigbilder sind im Jahr 1872 im Aus- wie im Inland erschienen (Lorenz, 1980, S. 5).



Druckgrafisches Erzeugnis für die eigene Werbung



Liebigbilder

Nach F. Dreser's „Liebigbilder Katalog Mit [!] Illustrationen“, der „sämtliche von der Liebig Company verausgabten Chromokärtchen, Menu- und Tischkarten“ von 1867 bis 1902 auflistet, müssen die ersten Liebigbilder im Aus- wie Inland schon in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts erschienen sein, belegbar durch die Liebigbilderserien der Druckerei Romanet und Cie in Paris, die auf Weltausstellungen seit 1867 prämiert wurden. Auch Liebigbilderserien der Druckerei Herm. Schött in Rheydt erhielten höchste Auszeichnungen seit 1867.

Mit dem Erwerb des Fleischextraktes war man zugleich Besitzer eines „Liebigbildchens“. Diese Bilder entwickelten sich zu begehrten Sammelobjekten. Durch Einlösen eines Gutscheins erhielt man aus sechs Bildern bestehende Serien. Das Sammeln der Bilder war wegen des teuren Fleischextraktes eine Leidenschaft wohlhabender Kreise.

Der Bedarf an Liebigbildern nahm stetig zu, so daß zahlreiche Druckereien Liebigbilder herausgaben. Seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts stellte man in der Druckerei Klingenberg Liebigbilder im chromolithografischen Druckverfahren her. Eine der frühen Serien bei Klingenberg ist nach „F. Dreser's Liebigbilder-Katalog Mit [!] Illustrationen“, die im Jahre 1889 erschienene Serie der „Nationaltrachten“.

Junge Mädchen in der Tracht ihres Landes weisen auf Liebig's Fleisch-Extrakt hin. Das Benennen dieses Produktes und seine bildhafte Darstellung in Gestalt eines Extrakt-Topfes gehören zum festen Bestandteil aller Liebigbilder. Schriftzüge auf Vorder- und Rückseite zeichnen eine Vielzahl von „Bildchen“ aus.

Nach „F. Dreser's Liebigbilder-Katalog Mit [!] Illustrationen“ führte man die Schriftzüge der Liebigbilder „Nationaltrachten“ in der Druckerei in deutscher, französischer, italienischer, englischer und holländischer Sprache aus. Dieser einfarbige Text wurde je nach Bedarf in unterschiedlichen Sprachen eingedruckt. Szenenreiche

Darstellungen schmückten eine Vielzahl von Liebigbildern der Druckerei Klingenberg. Eine Anzahl von ihnen erzählt Begebenheiten aus der Naturkunde, Kultur- und Zeitgeschichte, Volks- und Völkerkunde. Auch als Such- und Rätselbilder treten diese Bildchen in Erscheinung. Die bürgerliche Welt spiegelt sich in ihnen wider, – eine heile Welt, die von politischen Ereignissen unberührt blieb. Liebigbilder hatten in der damaligen bilderarmen Zeit eine andere Bedeutung als heute, wo eine regelrechte Bilderflut über uns hereinströmt.

Zahlreiche Bilderserien erinnern bezüglich ihres Bildaufbaus an die Historien- und Salonmalerei des 19. Jahrhunderts.

Im Klingenberg-Archiv befindet sich ein handgeschriebenes Exemplar mit dem Titel „Material zu Liebigserien“. Es enthält datierte Notizen zu verschiedenen Bildthemen. Zum einen erlaubt das genannte Schriftstück zeitliche Einordnungen zahlreicher Serien, zum anderen diente es den Chromolithografen als Vorlagebuch. Am 25. August 1910 wurden sechs Stichpunkte zum Thema „Maiskulturen“ eingetragen, die der Chromolithograf bildlich umzusetzen hatte. Diese Bilder sind im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts entstanden.

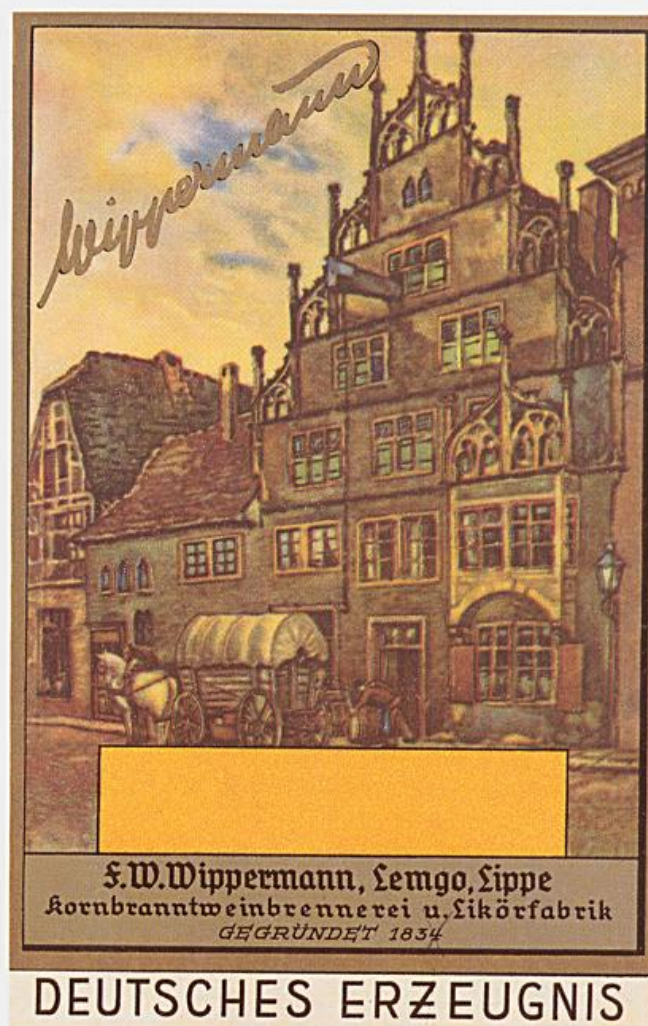
Der genannte „F. Dreser's Liebigbilder-Katalog Mit [!] Illustrationen“ führt nicht nur Liebigbilder, sondern auch Tisch- und Menükarten unter dem Namen „Gebr. Klingenberg, Detmold“ an. Demnach sind die erste Tischkarte in der Druckerei Gebr. Klingenberg im Jahre 1896 und die erste Menükarte im Jahre 1899 erschienen. Die letzte Tischkarte wird im Jahre 1898 und die letzte Menükarte im Jahre 1901 aufgeführt. Diese Karten nehmen aber im Vergleich zu der Auflage der Liebigbilder nur einen kleinen bescheidenen Platz ein. Die Produktion von Liebigbildern mußte in der Druckerei Klingenberg in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts eingestellt werden. Während der Kriegszeit stellte die Druckerei u. a. auch Verdunklungsrollos her.

Nach dem Zweiten Weltkrieg druckte man einige Jahre Spielkarten. Ein Vertrag mit der Spielkartenfabrik Ariston in Detmold, an der die Gebrüder Klingenberg mit einem Stammkapital beteiligt worden waren, regelte, daß die Lithografiesteine lediglich für den Druck von Ariston Spielkarten genutzt werden durften. Wie aus den archivalischen Unterlagen ersichtlich ist, wurden Spielkartenrückseiten bis 1957 auf Steindruckschnellpressen gefertigt.

In der Druckerei Klingenberg erfolgte der technische Wandel von der Steindruckschnellpresse zur Offsetdruckmaschine in diesem Jahr. Ab 1958 führte man Aufträge im Offsetdruck aus. Bei diesem drucktechnischen Verfahren war nicht mehr der Stein Druckträger, sondern eine um einen Zylinder gespannte Metallplatte in einer Maschine. „Die Versuche, den teuren, schweren und viel Platz einnehmenden lithografischen Stein durch eine dünne Metallplatte zu ersetzen, sind so alt wie das Flachdruckverfahren selbst. Schon Senefelder hat sich mit dieser Frage beschäftigt, trotzdem blieb der Druck von Metallplatten noch jahrzehntelang in den Anfängen stecken“ (Krüger 1984, S. 84).

Erst im Jahre 1906 wurde der Druck von Zinkplatten in Maschinen allgemein üblich, den Caspar Hermann in Deutschland einführte. „Der Druck geht folgendermaßen vor sich: eine gekörnte, um einen Zylinder gespannte Zinkplatte, die mit Umdruck oder Kopie versehen wurde, gibt den Druck zunächst auf ein Gumm Tuch ab, mit dem ein zweiter Zylinder bekleidet ist. Dieser steht mit einem dritten, entweder blanken oder ebenfalls mit Gummi bekleideten Zylinder in Berührung. Zwischen diesen beiden Zylindern hindurch wird der Druckbogen geführt“ (Krüger 1984, S. 90).

Der beschriebene Vorgang wird als Offsetdruck bezeichnet. Zwischen Abdruck und Auflagepapier ist ein Gumm Tuch geschaltet. Die Druckform beim Offset-



Etikett für die Spirituosenbranche

druck hat ein seitenrichtiges Bild im Gegensatz zur Lithografie. Vorzug der Offsetmaschinen ist ein schnelleres, preiswerteres und vor allem auflagenhöheres Drucken. Auftragsarbeiten in der Druckerei Klingenberg wurden, wie schon erwähnt ab 1958 im Offsetdruck hergestellt. Haupterzeugnisse dieses Druckverfahrens waren die mehrfarbigen Etiketten für die Zigarren-, Lebensmittel- und Spirituosenbranche. Bis in die 80er Jahre unseres Jahrhunderts produzierte man in der Druckerei Klingenberg Etiketten. Da durch technische Innovationen Spezialmaschinen für die Herstellung erforderlich wurden, mußte man diese Produktion Ende der 80er Jahre einstellen. Kartonagen erweiterten ab den 70er Jahren das Produktangebot. Die Zigarren-, Kosmetik-, Spielwaren- und Kunstgewerbebranche waren u. a. Abnehmer dieser Kartonagen. Vielfach erhielten sie durch den maschinellen Bronzedruck ein qualitätvolles Erscheinungsbild.

Erst in jüngster Zeit war man aufgrund technisch rationaler Überlegungen gezwungen, die Kartonagenfabrikation abzubauen.

Die schon seit vielen Jahrzehnten gefertigten Offseterzeugnisse wie Werbedrucke, Bildkalender und Kunstdrucke gehören auch heute noch der vielfältigen Produktpalette an. Der Transferdruck, der Druck von Papier auf Stoff, ist ein Produkt jüngerer Zeit. Ein traditionsreiches Werbemedium bilden Plakate in der Druckerei. Sie sind auch heute noch wie um die Jahrhundertwende Auftragsarbeiten für die Tabak- und Automobilindustrie.

Bildkalender, Kunst-, Werbe- und Transferdrucke sowie Plakate sind Segmente der heutigen Produktpalette, die durch die Fototapete, ein Trend der 70er Jahre, vervollständigt wird. (Sch.)



Kartonagen für Zigarren



*Kartonage für Kunstkarten
mit Umschlägen (links),
Kartonage für Videospiele (rechts)*



Kartonage für Parfüm



Photographed by Denis Felix

Kunstdruck



Fototapete